

Spanien und Portugal hatten nichts Erwähnenswerthes von Producten der Harzindustrie zur Ausstellung gebracht; dagegen war

Frankreich auf diesem Industriegebiete glänzend vertreten. Von den ziemlich zahlreichen Ausstellern dieser Branche möchten wir zunächst G. Hadfield in Levallois-Perret bei Paris nennen, der unter den mannigfachen Mustern von meist sehr empfehlend aussehenden Waggon- und Kutschenlacken einen durch seine Klarheit und seine Helligkeit auffallenden „Surfine crystal vernish“ ausgestellt hatte, bezüglich dessen die vorgelegten Anstrichproben die vollste Befriedigung erregen konnten. Auch von seinem allerdings ziemlich dunkelfarbigen „Varnish univerfal“ lagen schöne Anstrichproben vor, doch schienen uns im Allgemeinen die Preise etwas hoch gehalten zu sein. Einem von derselben Firma in zwei Qualitäten ausgestellten Siccativ: „Ozonine pâle“ und „Ozonine fonce“ wurde, was Beschleunigung des Trocknungsprocesses anbelangt, ein besonderer Effect nachgerühmt.

Weiters war hervorragend die Ausstellung von Firnissen und Wagenlacken der Firma L. E. Renard in Paris, die sich namentlich durch Proben von äußerst hellem gekochten Leinölfirnis auszeichnete und sich hierauf jedenfalls mehr zu gute thun könnte, als auf ihren „insectentödtenden“ und wasserdichten Firnis, den wir wohl nur für eine auf die Kenntnisslosigkeit gewisser Classen des Publicums berechnete Speculation halten möchten!

A. Julien & Comp. in Marseille, dann J. Seurin in Paris, E. Lefebvre in Paris und Vaquier in Paris hatten gleichfalls (Julien's Manganfirnis allein ausgenommen) Firnisse und Lacke von recht gutem Aussehen, ausgestellt.

Befonders erwähnenswerth sind ferner die von mehreren Fabrikanten zur Ausstellung gebrachten Brillantlacke, meist Geiſtacke mit Anilinfarben gefärbt, von welchen namentlich A. Dida in Paris und J. Shoenée frères in Paris sehr schöne Muster aufzuweisen hatten. Sowohl die erstere als auch die letztere Firma brachte in kunstvoll ausgeführten Proben die Anwendbarkeit dieser Brillantlacke namentlich für Zwecke der Kunstblumen-Fabrikation, der Imitation von Gemälden u. s. w. zur Anschauung und insbesondere erregte ein von J. Shoenée frères ausgestelltes Glasgemälde, das mit feinen Brillantlacken ausgeführt war, sowohl in Hinsicht auf Frische und Transparenz der Farben als auch auf Musterhaftigkeit der Ausführung die Aufmerksamkeit der Beschauer. Auch die Anstrichproben auf Metall\*, die besonders Dida in sehr gelungener Weise vorführte, waren vollkommen befriedigend. Neben den beiden Genannten hatte auch Gve. Chalmel, Chateaudun (Paris), unter dem Namen „Vernis français à l'alcool“ dergleichen Brillantlacke und Proben ihrer Anwendung ausgestellt, die jenen der beiden Erstgenannten nicht wesentlich nachstanden.

Den Brillantlacken solcher Art dürfte überhaupt einige Zukunft nicht abzusprechen sein, und wenn es gelingt, dieselben dahin zu bringen, daß sie weniger spröde Anstriche liefern, wofür namentlich die schwer flüchtigen Antheile des Harzöles ins Auge zu fassen wären, so dürfte ihrer Anwendung zur Herstellung bunter Metallfolien nichts im Wege stehen. Wünschenswerth wäre jedoch dabei, daß dem Mangel, an dem die meisten derselben noch leiden, der geringen Lichtbeständigkeit ihrer Farben durch Wahl möglichst lichtechter Farbstoffe so gut als möglich abgeholfen würde.

Die von mehreren anderen Fabrikanten ausgestellten diversen Muster von Firnissen, Lacken und angeriebenen Farben boten nichts Bemerkenswerthes; ebenso wie wir auch über ein von Ch. Dubois, Marseille, ausgestelltes, „peinture hydraulique“ genanntes Anstrichmateriale für Schiffskessel nichts berichten können, da über die möglichen Vorzüge dieses Fabrikates gar nichts zu eruiert war.

\* Ohne Zweifel scheint für diese Art der Anwendung bereits von dem bekanntlich in neuester Zeit empfohlenen Zusatz von Boräure Gebrauch gemacht worden zu sein, deren Gegenwart thatsächlich das Haften des Lackanstriches auf Metall wesentlich begünstigt.